



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Robitschens Erben.

Vierzehnter Jahrgang. Mittwoch den 26. Februar.

## Bekanntmachungen der Königlichen Kreisbehörde.

Den Klassensteuerpflichtigen Bewohnern des hiesigen Kreises mache ich hierdurch zur Nachachtung bekannt, daß mit dem

15. März d. J.

die Frist zu Anbringung von Klassensteuer-Reclamationen abläuft.

Es haben daher alle diejenigen, welche durch die diesjährige Veranlagung zu hoch betroffen zu seyn glauben und sich zur Reclamation veranlaßt halten, ihre diesfalligen Gesuche um Herabsetzung, ohnefehlbar bis zum 15. März d. J. bei mir einzureichen, indem alle nach diesem Tage hier eingehende derartige Gesuche nicht nur nicht berücksichtigt werden können, sondern auch ganz unbeantwortet bleiben werden.

Jede Reclamation muß in tabellarischer Form und zwar doppelt eingereicht werden, und sind die hierzu besonders gedruckten Formulare in der Robitschschschen Buchdruckerei hieselbst für 3 Münzpfennige das Stück, zu erlangen.

In Absicht des zu führenden Schulden-Nachweises mache ich die Reclamanten noch besonders darauf aufmerksam, daß bloße Bescheinigungen der Ortsrichter nicht genügen, sondern daß entweder die Hypothekenscheine bei Einreichung der Reclamationen mit vorgelegt werden, oder die Letztern in Rücksicht der Schulden-Angaben von der betreffenden Hypotheken-Behörde, als richtig bescheinigt seyn müssen.

Die Wohlöblichen Magistrate in den Städten und die Ortsrichter auf dem Lande haben nicht nur dafür zu sorgen, daß die gegenwärtige Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntniß der Klassensteuerpflichtigen Bewohner ihres Orts gelange, sondern sich selbst auch darnach genau zu richten.

Merseburg, den 14. Februar 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß der Kreis-Einsassen, daß nach einem mit der Robitschschschen Buchdruckerei hieselbst getroffenen Uebereinkommen, diese von jetzt ab auch den Einzelverkauf der vorschriftsmäßigen Formulare zu den Militair-Reclamationen übernommen hat und daß sich daher alle diejenigen, welche dergleichen Reclamationens-Formulare bedürfen, an genannte Buchdruckerei zu wenden haben.

Der Preis für jeden Bogen ist von derselben auf 4 Münzpfennige festgesetzt worden.  
Merseburg, den 14. Februar 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Auf meine Aufforderung vom 14. Juli vorigen Jahres (Kreisblatt von 1839. Stück 30. Seite 233.) zur Milderung des Nothstandes unter den durch Hagelschaden, Uberschwemmungen und hohe Getreidepreise bedrängten Kreiseinsassen, Beiträge einzusammeln und an die Königl. Kreisasse hier einzusenden, ist dort abgeliefert:

1) von den Herren Kaufleuten zu Merseburg . . . . .	10	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
2) von der Gemeinde Kleingräfendorf . . . . .	1	„	13	„	—	„
3) „ „ „ Chronitz . . . . .	2	„	—	„	—	„
4) „ „ „ Niederkriegstädt . . . . .	1	„	23	„	9	„
5) „ „ „ Burgstaden . . . . .	1	„	10	„	—	„
Summa . . . . .	16	Thlr.	16	Sgr.	9	Pf.

Davon wurden verausgabt:

a) auf besondern Wunsch der Geber des Betrags ad 1. an die Wittwe Prell in Braunsdorf im Quersfurther Kreise . . . . .	5	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
b) an die Frau des seit Jahren an Lungenschwindsucht leidenden Zimmergesellen Pressch in Zöschen, dessen Erndte pro 1839 von seinem gesammten Grundbesitz, einen Viertel-Landes Feldes, durch Wetterschäden zerstört wurde . . . . .	6	„	10	„	—	„
c) an den vormaligen Huthmann Scheibe in Rauern, weil er in dem Augenblick der Noth weder als heimathlos noch einer bestimmten Gemeinde zugehörend betrachtet werden konnte und deshalb von keiner Seite Unterstützung zu erwarten hatte . . . . .	2	„	—	„	—	„
d) an die ad b. genannte ic. Pressch, nachdem sie ihren Ehemann verloren hatte, und der neuerdings eingetretene Sturm ihre Gebäude theilweise zerstört hatte, zur Besorgung der nöthigen Reparaturen und zur Anschaffung des ihr fehlenden Saatkorns . . . . .	3	„	6	„	9	„
	= 16 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf.					

Den Spendern der milden Gaben wird der gebührende Dank von mir und den Empfängern derselben hiermit ausgesprochen.

Leider blieb übrigens meine Aufforderung unbeachtet. Von den vielen Familien, welche in dem verflossenen Jahre durch Theuerung und Wetterschäden in die drückendsten Nahrungssorgen geriethen, konnte daher nur den Vorgenannten geholfen werden. Indessen habe ich hier noch anzuführen, daß durch das Verdienst des Herrn Kammerers Hase in Eisleben, welcher zum Besten der Nothleidenden die Bildnisse Sr. Majestät des Königs und mehrerer frühern Regenten Preußens, herausgegeben, und auch dem hiesigen Kreise einen Antheil an dem Erlös zugesichert hat, ich noch in den Stand gesetzt zu werden hoffe, späterhin noch einigen bedrängten Kreiseinsassen zur Anschaffung des nöthigen Saatkorns eine Beisteuer zu gewähren.

Merseburg, den 14. Februar 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Es sind diejenigen Wehrmänner, welche an den diesjährigen Uebungen Theil nehmen werden und in dem Bezirke des Königl. 3ten Bataillons (Raumburger) 31sten Landwehr-Regiments, soweit derselbe zu dem hiesigen Kreise gehört, wohnen, bereits von den betreffenden Ortsbehörden in Kenntniß gesetzt worden, daß sie in diesem Jahre üben werden. Sollten sich unter diesen Wehrmännern einige befinden, die wegen häuslicher oder sonstiger Verhältnisse auf Befreiung von der diesjährigen Uebung antragen müssen, so haben sie die betreffenden Reclamationen auf den vorgeschriebenen Formularen spätestens bis zum 10. März d. J. bei mir einzureichen. Auf später eingehende derartige Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Die betreffenden Ortsbehörden werden hierdurch veranlaßt, die vorstehende Verfügung gehörig bekannt zu machen.

Merseburg, den 16. Februar 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Warnung und actenmäßige Darstellung  
des von  
**Johann Friedrich Hermann Dressel**  
aus Freiburg begangenen Verbrechens,  
weshalb nach beendigter Untersuchung an selbigem die  
Todesstrafe zu vollstrecken.

Am 18. December 1834 früh nach 6 Uhr ward von den nach Carsdorf gehenden Markt-  
leuten auf den Wiesen zwischen Freiburg und  
Großjena, ein am Kopfe schwer verwundeter,  
und bei noch einigem Bewußtseyn um Hülfe  
bittender Mann vorgefunden, in welchem, so  
viel es die Dunkelheit gestattete, der Tuchma-  
chermeister Christian Cornelius Pistorius zu  
Freiburg erkannt ward. Nachher wurde auch  
dessen Schiebekarren abwärts hinter einer  
Hecke und die von selbigem gefertigten nach  
Zeitz bestimmten Tuche, auf einem nahe ge-  
legenen Weinberge versteckt vorgefunden.

In dem Pistorius waren mehrere insonder-  
heit einige schwere mit Zertrümmerung des  
Nasenbeins verknüpfte Kopfverwundungen  
vorzufinden, an welchem derselbe am 12. März  
1835 gestorben, ohne vorher wieder zum Be-  
wußtseyn gelangt zu seyn. Diese Verwun-  
dungen, durch welche Hirnerschütterung und  
Entzündung begründet wurden, sind von den  
Ärzten als die nothwendige Ursache des To-  
des erkannt, jedoch von der Obermedicinal-  
Behörde die Möglichkeit einer wirksamern  
Kunsthülfe erwähnt worden.

Je größer das Aufsehen bei einer solchen  
frehen Gewaltthat in der Nähe der Stadt  
und je allgemeiner die Theilnahme bei dieser  
tödtlichen Verwundung gewesen, desto eifriger  
hatten sich die Behörden der Stadt Freiburg  
um die Erforschung des Thäters unter wett-  
eifernder Mitwirkung mehrerer Privatperso-  
nen bemühet. Bald wurde der in schlechtem  
Ruf gestandene Tuchmacher Dressel als der  
Verdächtige angedeutet, und die weiteren An-  
zeigen ergaben sich bei dem Auffinden des  
Schießgewehrs, der voll Schmutz und Blut  
abgelegten Kleider und durch dessen ängstliches  
Benehmen bei der Hausfuchung.

Johann Friedrich Hermann Dressel, jetzt  
34 Jahre alt, ein Sohn des Nagelschmidt-  
meisters Johann Michael Dressel, ist zu Frei-  
burg geboren und erzogen, hat nach vollen-  
deten Wanderjahren sich vom Tuchmacherhand-  
werk ernähret, sich im Jahre 1831 verheirathet

und ist vordem schon als ein jähzorniger und  
widerspenstiger Mann bekannt, auch einiger  
kleinerer und größerer Diebstähle verdächtig  
gewesen.

Schon zu Raumburg, durch welche Stadt  
Dressel nach Zeitz abgeführt wurde, hatte er  
das Verbrechen, jedoch unter Anschuldigung  
seines leiblichen Vaters, eingestanden. So-  
bald er aber zum Inquisitoriat ausgeliefert  
worden, widerrufte er die Anschuldigung sei-  
nes Vaters und legte zu mehreren wiederholten  
Malen das Geständniß ab:

„Gegen den Pistorius, (der als ein ge-  
schickter Tuchmacher und friedliebender Bürger  
sich des besten Rufs erfreuet) mit welchem er  
sonst in Liebe und Freundschaft gelebt, wäre  
er dadurch aufgeregt worden, daß jener bei  
seinem Besuch seine viele Arbeit, guten Absatz  
und wachsenden Wohlstand gerühmt, wodurch  
seine Ehefrau zu Vorwürfen wegen Unfleiß  
und Zurückkommen in der Nahrung gegen ihn  
veranlaßt worden. Sein Unmuth sey zum  
Haß und zur Rache, auch wohl zur Eifersucht  
gesteigert worden, und er habe, nachdem er  
sich mit seiner Ehefrau versöhnt, am 17. De-  
cember darüber nachgedacht, wie er seine Rache  
an demselben ausüben könne, bis er zu dem  
Entschluß, denselben zu erschießen, gekommen,  
von dem er nicht wieder abgegangen.“

„Als er allmählich erforscht und wahrge-  
nommen, daß Pistorius seine Tuchwaaren je-  
nes Morgens nach Zeitz abfahren wollen, sey  
er, eine, durch Absägen des Laufs zu einer  
Pistole umgewandelte geladene Flinte unter  
dem Rocke führend, demselben, mit dem Vor-  
satz ihn zu erschießen oder zu Schanden zu  
schlagen, in einiger Entfernung da, wo man  
von der Chaussee den Fußsteig nach Großjena  
abweicht, auf die Wiesen nachgefolgt, wo er  
dann vier Schritte hinterwärts das auf Pisto-  
rius Hinterkopf gerichtete Gewehr abgedrückt  
und da nur das Pulver von der Pfanne los-  
gebrannt, mit dem umgekehrten Gewehre den  
Pistorius in das Gesicht also geschlagen, daß  
er auf den ersten Schlag getaumelt, auf den  
zweiten niedergesunken. Den dritten Schlag  
habe er, da er seine Bosheit noch nicht hin-  
länglich hätte auslassen können, dem Pistorius  
auf den Kopf versetzt, als er schon auf dem  
Erdboden gelegen, und da er gemeint, daß  
Pistorius, weil er ihn dreimal geschlagen, todt

bleiben würde, den beladenen Schiebekarren, ohne daß Jemand weiter Theil genommen, hinter die Hecke, die Tuchwaaren aber auf einen nahegelegenen Weinberg versteckt.“

Dieses mehrmals bei der Untersuchung wiederholte Geständniß stimmt mit den gesammten Zeugen und hauptsächlich den Aussagen seiner Ehefrau überein, nach welchen sich Dressel früh 6 Uhr aus seiner Wohnung heimlich entfernt und als sie ihn bei der Rückkehr sich über seine Abwesenheit auszuweisen, aufgefordert, ihr weinend um den Hals gefallen, und sie beschworen, ihn wegen der an Pistorius verübten That nicht zu verrathen.

Eine Anzahl der an diesem Morgen von Raumburg nach Carisdorf in kleinen Gesellschaften zu Markte gehender Leute hatten vor- und rückwärts das Aufleuchten des abgebrannten Gewehrs, den Schall der hohl und dumpf klingenden Schläge, den starken Schrei und das Hülfserufen aus verschiedenen Entfernungen wahrgenommen, und ebenso hatte die Beschaffenheit des bei der Haussuchung vorgefundenen, mit Blut und Haaren behafteten, am Schaft vom Schlagen zersplitterten Gewehres, die frisch beschmutzten Kleider, und viele bei Aufnahme des Thatbestandes ermittelte Umstände die Wahrheit des Geständnisses dahin festgestellt, daß Dressel dem Pistorius in der vorher überlegten Absicht zu tödten, diejenigen Verletzungen beigebracht, welche dessen 84 Tage später erfolgten Tod verursacht, ob es schon noch für möglich gehalten worden, daß er durch Kunsthülfe hätte vielleicht am Leben erhalten werden können.

Es ist demnach auf geführte Defension vom Königl. Oberlandesgericht zu Raumburg, Senat für Strassachen, in erster Instanz erkannt worden:

„Daß Dressel wegen des am 18. December 1834 an dem Tuchmachermeister Pistorius zu Freiburg verübten Mordes ordentlich mit dem Beile vom Leben zum Tode zu bringen.“

Dagegen hatte Dressel das Rechtsmittel eingewendet und nach geführter anderweiter Bertheidigung ward vom zweiten Senat des Königl. Oberlandesgerichts zu Raumburg das Urtheil in zweiter Instanz ausgesprochen:

„Daß das Erkenntniß des ersten Senats

„vom 10. September 1838 in Betreff Johann Friedrich Hermann Dressels lediglich zu bestätigen, weil keine Veranlassung zur Milderung vorzufinden.“

Se. Königl. Majestät haben diese Erkenntnisse mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 19. April 1838 zu bestätigen und die Vollstreckung anzubefehlen geruhet.

Schon zu Raumburg hatte der jüngere Dressel seinen leiblichen Vater, den Nagelschmidtmeister Johann Michael Dressel, jedoch unter mehrfachen Widerruf und Abänderung der Aussage, angeschuldigt, daß er auf vorgegangene Bestellung an mehrgedachtem Morgen mit seinem von Raumburg herbeikommenden Vater, gleich nach dem Mordanfall auf den Wiesen bei Grobjena zusammengetroffen, als er eben den Leichnam hätte bei Seite schaffen wollen, welches der alte Dressel bald in gewissen Maaßen zugestanden, bald widerrufen hatte.

Alsobald aber beide zum Inquisitoriat in Arrest eingeliefert worden, versicherte der jüngere Dressel die völlige Unschuld seines Vaters, und verblieb durchgängig auf dem Widerruf der Anschuldigung desselben, sowie auch der ältere Dressel seine gänzliche Schuldlosigkeit behauptete, obschon nicht von allen Seiten das obwaltende Dunkel hatte aufgeklärt werden können.

Es war daher in obgedachtem Erkenntniß erster Instanz der alte Dressel von dem Verdachte der Theilnahme an dem Verbrechen seines Sohnes vorläufig losgesprochen worden.

Aber nach dem Antrage seines Defensors war durch vielfältige Zeugenverhöre und Ausmessung der Entfernung zwischen den Städten Raumburg und Freiburg ermittelt, daß wenn Pistorius und der jüngere Dressel um 6 Uhr von Freiburg ausgegangen, diese 1254 Schritte, dagegen wenn der ältere Dressel unmittelbar vor 6 Uhr von Raumburg ausgegangen, dieser 7601 Schritte bis zu dem Orte, wo der Mord geschehen, hätte zurücklegen müssen, folglich beide keineswegs um dieselbe Zeit hätten zusammentreffen können, und somit war der letzte Verdacht wider den älteren Dressel in Vergleichung mit den zusammengestellten vielfältigen Zeugen-Aussagen gehoben.

Darauf war in dem obigen Erkenntniß zweiter Instanz der gedachte ältere Dressel von dem Verdachte völlig losgesprochen worden. (Beschluss folgt.)

Die öffentlichen Blätter sind noch voll von Berichten über die Gewitter am 21. und 26. Januar Abends. In den Gegenden östlich von der Elbe kennt man nur das erstere, das letztere aber scheint besonders die Rheingegenden heimgesucht zu haben. In Bezug auf die Sturmfluth, von welcher Hamburg bei dem ersten Gewitter getroffen wurde, bemerken die dortigen Zeitungen, daß zwar kein Menschenleben dabei verloren gegangen sey, viele Familien jedoch durch die Anfüllung der Keller ihre Habseligkeiten, ganz oder zum Theil, eingebüßt hätten. Im Halberstädtischen war an diesem Tage der Sturm so stark, daß bei einem polizeilichen Transport über Land ein 58jähriger Einwohner aus Schönfeld von dem Sturm niedergeworfen wurde und nach vergeblichen Versuchen sich zu erheben, völlig erstarrte, so daß er erst nach 6stündigem ärztlichen Bemühen wieder zum Leben gebracht werden konnte. Bei Hohberg im Odenwald warf der Sturm einen Schaafstall ein, in welchem sich über 150 Schaafse befanden, von denen jedoch nur 17 erschlagen wurden. Bei Givors, in Frankreich, stürzte der Sturm eine Glashütte ein, wobei ein Mensch das Leben verlor. In Metz überfiel ein Wirbelwind eine, aus der Kirche heimkehrende, fromme Bruderschaft, und führte mehrere Menschen über 80 Fuß weit mit hinweg, wobei ein alter Mann von 80 Jahren sehr zu Schaden kam und ein Mädchen zwei Rippen brach. Ueber das Gewitter am 26. Abends und den Sturm in der Nacht und am folgenden Tage wird von Köln nochmals versichert, daß man dort gar keinen Donner hörte, in Elberfeld vernahm man nur ein Mal, und zwar nach dem ersten Blitz, einen starken Donner, dann bei allen folgenden Blitzen keinen mehr. In Düsseldorf hatte man ein starkes Gewitter mit Blitz und Donner. In Brüssel, wo das Unwetter bereits um halb 4 Uhr eintrat, war mit dem Blitz und Donner ein beispielloser Regenguß verbunden. Der Sturm warf z. B. zwischen Ams und Löwen zwei Wagen des Eisenbahnzuges um, so daß die Locomotive zerbrach, mehrere Personen

zu Schaden kamen und ein Kind den Arm brach. In dem Park des Herzogs von Aremberg schlug der Blitz ein und im Lager von Beverloo wurden von dem Sturm ein Theil des Militair-Hospitals, mehrere Ställe u. weggerissen. An der holländischen Küste sind mehrere Schiffe in dieser Nacht verunglückt. In München hatte man einen furchtbaren Gewitter-Sturm, welcher unter anderm den alterthümlichen Thurm des berühmten Dorfes Schwabing umstürzte, wenn nicht, wie andere Beobachter sagen, ein kalter Blitzschlag denselben zertrümmerte. In Karlsruhe bewirkte dieser Sturm eine eigenthümliche belustigende Scene im Theater, indem nämlich alle Lampen des großen Lustre's durch den Zugwind plötzlich verlöschen, und die im Theater dadurch verbreitete Dunkelheit nur durch die Lampen des Prosceniums und die Beleuchtung der Bühne etwas erhellt werden konnte. In dem Schwarzwalde sind die Verwüstungen an Dächern, Gebäuden (sogar ein ganzes Haus wurde umgeworfen), besonders an Windbruch, über alle Beschreibung groß. Der Sturm hat ganze Waldstrecken niedergeworfen. In Paris warf dieser Sturm, wie die neuesten Mittheilungen melden, eine Menge Schornsteine herab, und eine Menge Häuser erlitten Beschädigungen auf der Windseite.

Der bekannte reiche Frankfurter Banquier, Baron von Rothschild, fuhr durch eine kleine Stadt Süddeutschlands, und hatte hinter seinem Wagen einen stattlich herausgeputzten Jäger. Ein Handelsjude, der vorüber ging, wurde von einem Bürger gefragt: was sein Glaubensgenosse doch mit dem Jäger anfange? — „Gott's Wunder!“ war die Antwort, „wenn der keinen Jäger braucht, wer soll denn einen brauchen, muß er doch allen graußen Herren vorschießen.“

#### Ein Versuch in Versen.

Die Römer, die, vor vielen hundert Jahren,  
Das erste Volk der Erde waren,  
Doch wenigstens sich dünkten es zu seyn;  
Die große Schreiber ihrer Thaten  
Und Dichter auch, und große Redner hatten,  
Und Weise, groß und klein;  
Die stolz auf ihrer Helden Schaaren  
Auf ihre Regulos und Scipione waren,  
Und Ursach hatten es zu seyn;  
Die singen endlich an und aßen Ochsenbraten,  
Früßten sich, und tranken fleißig Wein —

Da war's geschehn um ihre Helbenthaten,  
Um ihrer Dichter edlen Reih'n,  
Um ihre Redner, ihre Schreiber;  
Da wurden's große dicke Leiber,  
Und Memoirs- und Zeitungs-Schreiber,  
Und ihre Seelen wurden klein;  
Da kamen Oper und Castraten,  
Und Ehebruch und Advocaten,  
Und nistelten sich ein.  
O, die verdammten Ochsenbraten!  
O, der verdammte Wein!

### Friedrichs von Logau Sinngedichte.

Das untreue Vermögen.  
Wie schelmisch ist das Geld! Ein jeder sinnt auf Geld,  
Das dem doch, der es hat, nach Leib und Seele stellt.  
Gemeine Werke.

Kluge Leute thun zwar auch, was die Albernern beginnen,  
Brauchen aber andre Art, andern Zweck und andre Sinnen.

### Charade.

Wer mit der zweiten Sylbe sich will nähren,  
Der kann die erste Sylb' nicht leicht entbehren;  
Drum hat ein Jeglicher von Glück zu sagen,  
Der noch im Ganzen fest sie trägt in alten Tagen.

Anfassung der Charade im vorigen Stück:  
Fleckfugel.

Künftigen Sonntag predigen in der  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;  
Nachm. Hr. Cand. Ulrich.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.  
Neumarktkirche: Hr. Pastor Eylau.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

### Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Kupferschmidtmeister Köpfe jun. eine Tochter; dem Kauf- und Handelsherrn Rostock ein Sohn; dem Stimmgabelverfertiger Hesselbarth jun. eine Tochter; dem Tischlermstr. Klare ein Sohn; dem Maurergesellen Weber jun. ein Sohn. — Gestorben: die Ehefrau des R. W. Regierungs-Assessors von Kunow, im 22. Jahre; der Tischlergesell Bahn, gebürtig von Benshausen, im 20. Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Bäckermstr. Wohlleben eine Tochter (todtgeb.); dem Handarbeiter Schmidt eine Tochter.

Altenburg. Geboren: dem Königl. Preuss. Lieutenant und Polizei-Commissarius Lauprecht ein Sohn.

### Marktpreise der letzten Woche.

	Zhhr.	sgr.	pf.	bis	Zhhr.	sgr.	pf.		Zhhr.	sgr.	pf.	bis	Zhhr.	sgr.	pf.
Weizen ...	2	10	—	bis	2	21	3	Gerste ....	1	10	—	bis	1	13	9
Roggen ...	1	17	6	bis	1	22	6	Hafer ....	1	1	3	bis	1	2	6

### Bekanntmachungen.

(191) Bekanntmachung. Auf den Antrag der hiesigen Tischler-Innung wird hierdurch folgende in deren Special-Innungs-Artikeln enthaltene Bestimmung, wörtlich also lautend:

„Niemand soll sich unterstehen geleimte Arbeit zu machen, was Tischler-Handwerk anlangt, es soll sich auch Niemand unterstehen, gesütterte Eichen-Fensterrahmen zu machen, er sey denn Meister auff dem Tischler-Handwerke und Bürger allhier,“ öffentlich mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dagegen vorkommende Uebertretungen gesetzlich bestraft werden müssen.

Schkenditz, den 11. Februar 1840.

Der Magistrat.

(204) Pferde-Versteigerung. Vom Königlichen 12. Husaren-Regiment sollen Sonnabend, den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, zwei ausrangirte Dienstpferde auf hiesigem Klosterhofe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuss. Courant verkauft werden.

Merseburg, den 23. Februar 1840.

v. Borcke,

Major und Commandeur des 12. Husaren-Regiments.

(202) Haus-Verkauf. Das auf der Burgstraße allhier sub Nr. 279. belegene, den Frischbierschen Erben angehörige, mit zwei Eingängen versehene Haus, bestehend aus 7 Stuben, Kammern, Stallungen und 2 Kellern, welches sich sowohl seiner Lage als der innern Einrichtung gemäß, zu einem öffentlichen Geschäft ganz besonders eignet, soll

verkauft werden und können Kaufliebhaber die Bedingungen bei dem Regierungs-Secretair Frischbier erfahren.

(194) Freiwilliger Verkauf. Ich bin gesonnen, mein unter Nr. 71. belegenes Wohnhaus, 4 Stuben enthaltend, nebst Scheune, Stall, Garten und Gemeinderecht, auch 16 Berliner Schfl. Feld und 1 $\frac{1}{2}$  Acker Holz und Wiesen, den 3. März d. J. in dem Gasthose zu Profen auf dem Wege des Meistgebots zu verkaufen.

Johanne Rosine Viehweg in Profen.

(203) Zu verkaufen stehen vier schwache Rüstwagenräder beim Schmiedemeister Perlig. Merseburg, den 23. Februar 1840.

(198) Feld-Verkauf. Eine halbe Hufe Feld in der besten Lage, ist zu verkaufen, nähere Auskunft giebt der Flurschütze Weniger, Schmalegasse Nr. 528.

(195) Verkauf von Saamen = Getreide. Sommerweizen, Sommerroggen, Blattgerste, Wick-Linsen, Gerste und Wicken, sind in Wispeln und Scheffeln auf dem Kämmergeute Beefeld bei Halle zu verkaufen.

(197) Verkauf. Eine Parthie faulbäumene Reifstäbe, ein Paar gut gehaltene 2spännige Fracht-Wagenleitern, 4 Stück Fenster, 57 Zoll rheinl. hoch, 36 Zoll breit, von eichenem Holz, ein eisernes Fenstergitter, 44 Zoll hoch, 34 Zoll breit, und eine Bodentreppe, alles noch gut, ist billig zu verkaufen.

Bergschenke bei Wegwitz.

A. L. Eisler.

(186) Verkauf. Ein noch ganz guter zweispänniger Rüstwagen steht billig zu verkaufen, Brühl Nr. 347.

(138) Verkauf. Ein bequemer und dauerhafter vierfüßiger Kutschwagen mit eisernen Achsen und breiter Spur, der sich noch in sehr gutem Zustande befindet, ist auf dem Rittergute Neyschau bei Lauchstädt billig zu verkaufen.

(157) Verkauf. Es sollen die in den Gräflich von Zech'schen Garten zu Kößschau befindlichen veredelten und versetzbaren hochstämmigen Aepfel- und Birnbäume, niedrige holländische saure, süße, Kugel-, Schnitt- und wilde Kirschbäume, so wie holländische Stachelbeeren, englische frühe große Himbeeren, gefüllte Georginen, Burbaum, Spicke, verschiedenartige schön perennirende Staudengewächse, von heute an durch den Gärtner Gräfner daselbst verkauft werden.

Kößschau, den 14. Februar 1840.

(206) Logis-Vermiethung. Zwei Familien-Logis von 3 und 4 Stuben nebst Küchen und Stubenkammer, und ein Logis mit Stube und Kammer mit oder ohne Möbel sind zum Theil gleich, oder vom 1. April d. J. ab zu vermieten, auch ist eine Drehrolle zu verkaufen bei Spiering in der Saalgasse.

(189)

### Empfehlung.

Meliszucker	in Hüten von circa 12—13 Pfund.	Das Pfund	4 $\frac{1}{2}$ gGr.,
Raffinad fein mittel	„ „ „ „ 14—16	„ „ „	5 $\frac{1}{2}$ „
Raffinad fein	„ „ „ „ 14—16	„ „ „	6 „
Cigarren, das Hundert von 8 gGr. an bis zu Thlr. 4, empfiehlt			

Fedor Schoepf in Leipzig,

Peterstraße Nr. 673., Herrn Gotthelf Kühne gegenüber.

(188) Anzeige. Rosshaare werden gekauft in großen und kleinen Quantitäten, Breitegasse Nr. 492.

(200) Anzeige. Zum ersten März und ersten April habe ich noch zu mehreren Stuben die schönsten Meubles, auf Verlangen mit vollständigen Betten und Gardinen zu

vermieten, und bemerke noch, daß Betten sowohl als Meubles ganz neu sind, auch zu großen Gesellschaften empfehle ich meinen bedeutenden Vorrath von Birken-Rohrstühlen.  
C. H. Bormann auf dem Vorwerk Nr. 462.

(193)

**Zündhütchengewehre,**

mit denen man ohne Pulver, mittelst bloßer Zündhütchen, 100 Schritt weit schießen kann, und welche sich vor anderen durch ihre Leichtigkeit und durch das äußerst schnelle und bequeme Laden auszeichnen, empfiehlt

Leipzig, den 21. Februar 1840.

F. H. Meißner jun.

(201) Bekanntmachung. Im Auftrag des Feldcomité macht Unterzeichneter hiermit bekannt: daß es nothwendig befunden worden, noch einen Hüther über die gehenweise verpachteten Kartoffelfelder anzustellen. Demselben ist der District vom rothen Brücken bis zum Gerichtsraine und vom Schaafraine bis zur Clause angewiesen worden. Diejenigen, welche in diesem Districte Pachtungen haben und dieselben ferner behalten wollen, haben keine Anzeige nöthig, jedoch wer seine Pachtung abzugeben gesonnen ist, hat den neuen Feldhüter Baar, in der Clause wohnhaft, davon in Kenntniß zu setzen.

Merseburg, den 24. Februar 1840.

Moritz sen.

(190) Gesuch. Ich suche in mein Fabrikgeschäft ein anständiges, mit guten Zeugnissen bisherigen Wohlverhaltens versehenes Mädchen, welches vielleicht auch schon als Ladenmädchen servirte, hauptsächlich zum Sortiren der Cigarren, und bitte darauf reflectirende Personen sich persönlich bei mir zu melden.

G. F. Grimmer in Pegau,

(196) Lehrlings-Gesuch. Ein wohlgezogener junger Mensch, welcher Lust hat, die Schlosser-Profession zu erlernen, kann gegen annehmbare Bedingungen künftige Ostern, oder sogleich sein Unterkommen finden.

Merseburg, den 22. Februar 1840.

W. Heßler, Schlosserstr., wohnhaft in der Schmalegasse.

(199) Verloren. Auf dem Wege von der Hältergasse bis zur Domkirche ist den 23. h. ein mit blauen, weißen und rothen Steinen besetzter goldner Ring verloren worden. Der Finder desselben wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung bei der verw. Fr. Adv. Hoffmann in der Hältergasse Nr. 659. abzugeben.

Merseburg, den 24. Februar 1840.

(205) Concert-Anzeige. Sonntag den 1. März wird im Bürgergarten-Salon ein Concert stattfinden. Unter andern: die musikalische Revue, großes Potpourri von Lanner. Anfang 3 Uhr Nachmittag.

Merseburg, den 24. Februar 1840.

J. F. Braun.

(207) Einladung. Fastnachten den 3. März ist im Saale des Bürgergartens Tanzmusik. Anfang 6 Uhr.

Merseburg, den 23. Februar 1840.

S o b b e.

(192) **Antwort** auf die bescheidene Anfrage eines Ungenannten in d. Bl. Nr. 7.

Der Riese Goliath und kleine David — des Kampfes müde — scheiden, zu großer Betrübniß ihrer Verwandtschaft, nun bald aus diesem Leben. Dem Riesen wird zum 2. März — dieß ist nicht Scherz — der letzte Herzensstoß gegeben! Die Frag' entsteht dabei: von wem? — vom Henkersmann! was nicht geniren wird den Anonymen + . . . . . +! Doch ist vom Leichenessen gar kein Freund, der Schreiber dieses, der immer gut es meint! — Hans! laß dir nicht grauen, Hans!!

. . . . . den 21. Februar 1840.